

# Ein Geheimdienstler als Kontrolleur

Opposition kritisiert mögliche Kandidatur des BND-Vizepräsidenten für Aufsichtsposten

Von Markus Decker

**BERLIN.** „Ich dachte zunächst, das sei ein vorfristiger Aprilscherz“, sagte André Hahn von der Linkspartei. Ganz sicher scheint sich der stellvertretende Vorsitzende des Parlamentarischen Kontrollgremiums (PKGr) dabei allerdings nicht zu sein. Am Wochenende hatte der RBB gemeldet, der stellvertretende Präsident des Bundesnachrichtendienstes (BND), Guido Müller, wolle Geheimdienstbeauftragter des Bundestages werden. Das scheint zumindest der Opposition doch etwas dubios.

Gewiss ist, dass die Geheimdienstkontrolle reformiert werden soll. Dies ist eine Reaktion auf die Berichte über Aktivitäten des Auslandsnachrichtendienstes aus den letzten Jahren. Danach lieferte der BND nicht nur bereitwillig dem US-Geheimdienst NSA zu, sondern schnüffelte auch selbst kräftig, wo er eigentlich nicht mehr hätten schnüffeln sollen. Erst am Wochenende meldete der „Spiegel“, der Dienst habe bis 2013 unter anderem die

damalige EU-Außenbeauftragte Catherine Ashton abgehört.

Um die Kontrolle zu verbessern, soll es einen Geheimdienstbeauftragten geben, der vom PKGr eingesetzt wird und diesem zuarbeitet. Zudem sollen drei neue Referate geschaffen werden. Die Reform soll am 1. Januar 2017 in Kraft treten und gemeinsam mit einer Reform des BND-Gesetzes in den nächsten Wochen in den Bundestag eingebracht werden.

Aus Unionskreisen heißt es nun, die SPD wolle den Referenten im NSA-Untersuchungsausschuss, Christian Heyer, auf den Posten in der Besoldungsgruppe B 8 (knapp 10 000 Euro monatlich) hieven. Ja, das Amt solle überhaupt erst geschaffen werden, um Heyer aufsteigen zu lassen. CDU und CSU sind damit nicht glücklich. Als Reaktion wird offenbar Müller ins Spiel gebracht – oder er bringt sich selbst ins Spiel.

Der 49-Jährige ist seit 2013 Vizepräsident des BND. Davor arbeitete er unter anderem im Bun-

deskanzleramt. Müller gilt als Intimus des Leiters der dortigen Abteilung 6, Günter Heiß. Dieser übt die Fachaufsicht über den BND aus – eine Aufsicht, die in den vergangenen Jahren nicht funktioniert hat. Würde Müller tatsächlich mit dem Amt betraut, würde im Prinzip eine Praxis fortgesetzt, der zufolge leitende Beamte aus dem Kanzleramt und dem Bundesinnenministerium, also den Aufsichtsinstanzen, in die Geheimdienste rotieren – und von dort wieder zurück.

Linken-Politiker Hahn sagt denn auch: „Für mich ist das unvorstellbar. Man würde da den Bock zum Gärtner machen.“ Der Obmann der Grünen-Fraktion im NSA-Ausschuss, Konstantin von Notz, wollte sich zur Person Müller nicht äußern, erklärte aber prinzipiell: „Der BND darf sich nicht selbst kontrollieren. Genau darin lag in den letzten Jahren eines der Probleme. Wir erwarten, dass die Position von einer unabhängigen Person besetzt wird.“